Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Johann Georg Trautwein Ehefrau, Anna Katharina geb. Schopferer von hier, am **Mittwoch, 14. Januar 1880, mittags 1 Uhr,** im hiesigen Rathhause nachbenannte Liegenschaften hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ein Acker = 13 Ar 50 Mtr., Anschlag 290 M.
2 Stück Reben = 16 Ar 11 Mtr., Anschlag 512 M.
Eine Matte = 11 Ar 25 Mtr., Anschlag 300 M.
Gesammtanschlag 1102 M.

Eichstetten, 12. Dezember 1879.
Gr. Notar:
Forstmeyer.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Donnerstag den 8. Januar 1880 angekündigte Liegenschafts-Versteigerung gegen **Bernhard Führenbach** in **Reuthe** findet nicht statt.

Eichstetten, 29. Dezember 1879.
Der Gr. Notar:
Forstmeyer.

Nachstehende **Bauarbeiten** zur Vergrößerung des Schulhauses in **Mußbach,** Gemeinde Freiamt, sollen in Submission vergeben werden.

	veranschlagt zu		
Grab-, Maurer- und Cementarbeit . .	6673	Mk. 65	Pf.
Steinbauer-Arbeit	1309	„ 24	„
Zimmer- „	1403	„ 10	„
Schreiner „	1572	„ 49	„
Glaser- „	647	„ 28	„
Schlosser- „	564	„ 20	„
Blechner- „	290	„ 15	„
Tüncher u. Tapezier-Arbeit	514	„ 25	„

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im Hause des Bürgermeisters zu Mußbach einzusehen, woselbst auch bis längstens 20. Januar k. J. die nach Prozenten des Voranschlags gestellten Angebote abzugeben sind.

Freiamt, den 27. Dezember 1879.
Der Gemeinderath.
Sillmann.

Musik-Verein.

Donnerstag, 1. Januar 1880,
Abends 8 Uhr,
im **Dreikönig** (Bürgervereinslokal
Christbescheerung
für die **ausübenden Mitglieder** mit **Banket,** wozu die Vereinsmitglieder freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen im
Weissnähen,
sowie auch im
Kleidermachen.
Marie Schöpflin.
Daselbst wird auch zum **Waschen** und **Bügeln** angenommen.

Holzversteigerung.

In der Forstdomäne:
Aspen-Wald. II. 1 bei Landeck
werden wir bis
Mittwoch, den 7. Januar 1880,
nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober 1880 oder bei Baar-Zahlung mit 2 % Rabatt öffentlich versteigern:
105 Ster buchenes, 10 Ster eichenes Scheitholz, 206 Ster buchenes, 15 Ster gemischtes Roll- und Prügelholz, 2800 Stück buchene, 500 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagraum, sodann 5 Stück eichene und 5 Stück starke buchene Nutzholz-Klötze.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Ort **Landeck** bezh. im nahen Holzschlag zunächst der Ottoschwander Straße.
Emmendingen, den 27. Dezember 1879.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Alle Sorten
Geschäfts- & Haushaltungsbücher, Copirbücher, Rechnungen
in jeder Größe empfiehlt
A. Dölter's Buchhandlung.

Eine freundliche Wohnung
im **zweiten Stock,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zugehör hat sofort zu vermiethen
Ferdinand Bautz Wittwe.

Nicht nur jedem Kranken,
nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen sorgsamen Familienvätern kann die schleunigste Bestellung der Broschüre: Gratis-Auszug aus **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

Ich empfehle:
Bestes Jagd-, Musquet-, Freuden- und Sprengpulver, Lef. Patronen-Hülsen, Patentschrote in allen Nr., **Zündhütchen** und **Zündschnüre,** ferner:
Lust-Feuerwerk,
als:
Schwärmer, Frösche, Römische Lichter, Froschkasten, Sternkasten, Knall-Raketen und **Schneckenräder.**
Emmendingen. **Kaufmann Rist.**

Von diesen Uhren wurden seit Kurzem 2 Millionen verkauft.

Ein Wunder der Industrie!!!
Für den wirklich fabelhaften Preis von
1 M. 20 Pf.
liefere ich eine
gehende Taschenuhr
sammt eleganter Uhrkette.
Die Uhr ist oben beim Ring
ohne Schlüssel
aufzuziehen.
NB. Man wolle die Uhr nicht etwa mit einer sogen. Bieruhr verwechseln, sondern dieselbe ist wirklich gangbar und ist der kolossale Absatz der sprechendste Beweis für die fabelhafte Billigkeit!
Bei Einsendung von Mark 1,50 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt.
Bei Bestellungen auf 5 Uhren wird 1 gratis gegeben.
H. Schönfeld, Berlin SW.,
Gitschingerstr. 5.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in
Emmendingen: **Jul. Sartori.**
Ettenheim: **Theod. Werber.**

Spiel-Karten
Piquet & Cego
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Dölter's Buchhandlung.

Fastnacht!
Costume aller Art, **(nicht zu verleihen)** aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Schellchen, Cotillonorden, Cotillontouren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saaldecorationen 4½ Mark. Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt, Knallerbsen à 100 dreißig Pfg.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Von diesen Artikeln wurden nachweislich mehr als 1 Millionen abgesetzt.

Ein Wunder der Industrie!!
Einzig und alleinige
Uhrkette
in echt amerikanischem Christor, dem Golde gleichgestellt werden. durch die Feinheit der Arbeit und die Güte des Metalles, welches sich nie verändert, diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch einen reelen Werth von 4 Mk. Sie wird Ihnen aber verkauft für den wirklich fabelhaften Preis von
1 Mark
damit alle Welt von der Gelegenheit profitiren und diesen Gegenstand beurtheilen möge. Ausserdem erhält Jeder, der diese Kette kauft,
als **Geschenk:**
einen Carton, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:
1. **ein Paar Ohrringe,**
2. **ein Paar Manschettenknöpfe,**
3. **einen vergoldeten Fingerhut,**
4. **eine Busennadel** oder **1 Nadelbüchse,**
5. **einen Fingerring mit Stein,**
6. **eine Namenhalskette,**
7. **ein schönes Kreuz oder Medaillon,** dazu

Bei Einsendung von Mk. 1,30 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt. Für 3 Mk. = 3 Collectionen frc. **H. Schönfeld,** Berlin SW., Gitschinerstr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 2. Samstag den 3. Januar 1880.

Der „Hochberger Bote"

bietet seinen Lesern: Gewissenhafte unparteiische Berichterstattung über alle wichtigen Vorgänge des In- und Auslandes und sonstigen mannigfachen, unterhaltenden, belehrenden und anregenden Lesestoff, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse und Interessen der engern und weiteren Heimath.

Je Samstags wird dem „Hochberger Boten" das Unterhaltungsblatt **„Der Hausfreund"** beigegeben.

Zu freundlichen Wieder- und Neubestellungen des „Hochberger Boten" auf das **erste Quartal 1880** sowie zu reichlicher Benützung seines Inseratenraumes ladet ergebenst ein

Der Herausgeber: **A. Dölter.**

1880 — Glück auf!

Für uns Menschenkinder christlicher Zeitrechnung ist in 20 Jahren ein Jahrhundert vollendet, welches wir Deutschen das größte unserer Geschichte und das lehrreichste für unsere Nachkommen nennen dürfen. Als die Hauptlehre desselben steht obenan, daß unser Vaterland erst dann die Höhe seiner Weltstellung erreichen konnte, nachdem die beiden Lebenskräfte desselben, der Geist des Volkes und die Politik der Fürsten, die über ein halb Jahrhundert einander gegenüber standen, sich endlich versöhnten; als auch die Politik sich gezwungen sah, deutsch zu werden. In dem langen Kampfe zwischen beiden fällt dem Volks-Geist die größte Ehre zu. Blicken wir zurück.

Im Jahre 1800 eilt das alte deutsche Reich seiner völligen Auflösung entgegen, während die höchste deutsche Kunst zu Weimar in vollster Blüthe steht. Zehn Jahre später zeigt die Karte Europas das größte Frankreich und das kleinste Deutschland; aber der deutsche Geist ist schon gerüstet für sein 1813, und er siegt. Das nächste Jahrzehnt füllt der Dank der Fürstenpolitik aus: das Jahr 1820 schwelgt in volks- und freiheitsfeindlichen Triumphen der europäischen Diplomatie, welcher Deutschland unterthänig ist. Aus der Kirchhofsruhe rüttelt der Julisturm von 1830 die Völker auf, führt aber in Deutschland nur eine neue Reaction herbei: der deutsche Geist wurde vom Bundestag geächtet, seine gefeiertsten Vertreter wurden mundtodt gemacht, eingekerkert oder vertrieben. Aber schon zehn Jahre später während dessen die Zeit der großen Erfindungen angebrochen war und der Dampfwagen an den Schlagbäumen und der Polizei-Paß-Gewalt zugleich rüttelte, war die Reaction zum Privatvergnügen der Camarillen hinabgesunken, der Volksgeist wuchs dem Jahre 1848 entgegen und die Macht der volks- und deutschfeindlichen Rückwärtsler war, trotz ihres kurzen Siegestraumes in den ersten fünfzig Jahren, für immer gebrochen. Schon jetzt sah Jeder, der zur Macht gelangen wollte, sich genöthigt, dem bisher so verfolgten und gehaßten deutschen Geiste zu schmeicheln. Ja, es ist als ein Meisterstück der Nemesis anzuerkennen, daß als im Jahre 1866 die Sehnsucht der deutschen Nation nach Reichseinheit zur Hälfte und die der italienischen ganz erfüllt wurde, der deutsche Bund in seiner Todesangst vor dem Untergang sich an die tausendmal von ihm verfluchte deutsche (schwarzrothgoldene) Fahne anklammerte — und mit ihr versank. Endlich kam mit 1870 das große Jahr deutscher Einigkeit und Nationalpolitik, des deutschen Sieges und Reiches. Diesmal folgte nicht, wie vorher immer, der nationalen Erhebung des Volksgeistes eine fürstliche Reaction. Die Macht des Reiches steht groß und gewaltig da nach außen, und im Innern wurde kein Recht verletzt, keine Freiheit beschränkt. Und dennoch eine Reaction ohne Gleichen in dem ganzen Erwerbsleben der Nation?

In jeder Freiheit muß ein Volk sich erst üben, ehe sie ihm zum Heil gereicht. Der allzurasche Sprung aus den Schranken der Innungen und Zünfte in die weiteste Erwerbs- und Verkehrsfreiheit war für Millionen eine Ueberraschung, die von Tausenden ausgebeutet wurde. Auf den Schwindel folgte der Krach und Verlust unzähliger Privatvermögen und auf Beides die geschäftliche Muth- und Vertrauenslosigkeit. Die ansteckende Sucht, schnell und ohne Mühe reich werden zu wollen, erfand das berüchtigte „Schlecht und billig" das viele Fabriken und Handwerker im Aus- und Innland um den ehemaligen guten Ruf brachte, und die von nahen und fernen Kreisen leuchtenden Wolken am politischen Himmel erschreckten den Unternehmungsgeist. So haben wir sieben schwere Jahre durchlebt und stehen nun vor 1880.

Dieses neue Jahr ist ein Jahr der belebenden Hoffnung, daß die Richtung aus den volkswirthschaftlichen Wirrnissen und Irrwegen zu würdigen und gedeihlichen Verhältnissen endlich gefunden sei. Die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts haben gewirkt, auch der einfache Mann muß sich der Stellung, die er auf seinem Platz einnimmt, klar werden. Jeder Einzelne steht im Mittelpunkt der Welt; das war schon früher der Fall, aber er fühlte nichts davon. Seine nächste Umgebung war ihm die Welt, von der er abhing. Jetzt, wo durch Dampf und Elektricität

Was die Liebe vermag.

Roman
von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten verließ sie das Zimmer und erreichte bald einen nahegelegenen Laden, wo sie das Benöthigte einkaufte.

„Haben Sie einen Adels-Almanach?" fragte Valerie dann leise.

„Ja ich kann Ihnen den von Burke geben," antwortete die Verkäuferin und überreichte Valerie ein roth eingebundenes Buch. „Es ist die neueste Ausgabe, Miß."

Während die Verkäuferin andere Kunden bediente, durchblätterte Valerie den Almanach.

Bald sie den hatte gewünschten Namen gefunden und las:

„Romondale, Lord (Albert Hugo) Graf von Templehurst und Baron Neville, geboren den 9. Dezember 1834, folgte seinem Vater als neunter Marquis den 10. Februar; 1870 vermählte sich den 7. Juni 1873; mit Alice, Tochter des verstorbenen William Fulgor, Baron, von Birming-House, Kent. Sohn Albert Hugo, Graf von Hurst, geboren den 6. August 1874."

Alsdann folgte die Genealogie mit dem Stammbaum, dem Wappen, den Insignien und dem Wahlspruch, den verschiedenen Würden, Schlössern und Gütern der Familie Romondale.

Trotz der neu in ihr erwachenden Zweifel notirte sich Valerie ales Nöthige.

„Lord Romondale heirathete eine Miß Fulgor," sprach sie zu sich selbst, „folglich irrte sich entweder Mrs. Douglas, oder die wunderbare Aehnlichlichkeit, welche diese Dame mit meiner Mutter hat, täuschte mich. O, wenn ich sie doch noch einmal wiedersehen könnte!"

Nachdenklich verließ sie den Laden und kehrte nach ihrer Wohnung zurück. Der Tisch war gedeckt und Gertrude wartete bereits mit dem Thee auf sie. Valerie ließ sich gedankenvoll auf einen Sessel am Tische und nahm mechanisch ihren Thee ein; das vor wenigen Stunden Erlebte erregte sie im höchsten Grade und beschäftigte vollständig ihren Geist und ihre Seele.

Nach vollendetem Mahl sagte sie zu ihrer alten Dienerin:

„Gertrude, ich werde noch ein wenig ausgehen."

Die alte Dienerin vernahm diese Mittheilung, als ob Abendspaziergänge zu dem Alltäglichsten gehörten und schickte sich an, um zur Begleitung ihrer jungen Herrin bereit zu sein.

Bald waren beide Frauen zum Ausgehen gerüstet. Valerie hüllte sich in einen weiten Mantel und dann verließ sie mit ihrer Dienerin tief verschleiert das Haus.

42. Kapitel.
Das Erkennen.

Der Abend war finster und regnerisch, als Beide auf die Straße hinaustraten.

Sie durchschritten wenige Straßen, nahmen sodann einen Wagen und fuhren bis an die North-Audley-Street, wo sie den Wagen verließen.

Sie gingen die Straße hinunter, bis sie Grosvernor-Square erreichten. Gertrude blieb ihrer Herrin zur Seite, als diese den Platz überschritt und sodann eine bestimmte Hausnummer suchte.

Endlich hatte Sie Romondale-House gefunden, und blieb vor demselben stehen, indem sie sich gegen das eiserne Geländer lehnte.

Das Empfangszimmer war im ersten Stock gelegen. Das vordere Zimmer zur Rechten im Parterre diente Lady Romondale als Frühstückszimmer; zuweilen empfing sie auch Ihre Besuche hier.

Das Gemach war hoch und luftig und prächtig ausgestattet; der große Speisesaal schloß sich demselben an.

(Fortsetzung folgt.)

die entferntesten Nationen unsere Nachbarn, Käufer oder Rivalen geworden sind, wo ein Krieg viel: viel weiter als draußen in der Türkei, in unseren Bergwerken gespürt wird, unsere Webstühle zum Stehen bringt, unsere Schiffe in ihrem gewohnten Laufe hemmt, jetzt weiß Jeder, daß auch er ein Mitglied des Welt-Post-Vereins ist. Aber diese riesenhafte Ausdehnung des Verkehrs birgt zugleich das Heilmittel gegen unsere industriellen Gebrechen und Mängel in sich; denn wenn es früher die Innungen und Zünfte waren, welche durch strenge Prüfungen der Lehrlinge und Gesellen die Ehre des Handwerks wahrten, so ist es jetzt der öffentliche Wettkampf der Nationen auf allen Gebieten menschlicher Arbeit, welcher nach dem Werthe der Leistungen den Absatz bestimmt und somit das Brod wieder von der Ehre abhängig macht, Das ist der Weg, auf welchem die geschäftliche Moral wieder hergestellt, das alte Ehrgefühl der Industrie wieder ins Leben gerufen wird, wo es aus demselben verschwunden war.

Das neue Jahr erfüllt uns mit der Hoffnung, daß dieser Weg betreten werde. Der Deutsche kann nicht mehr über Mangel an Schutz jenseits der Meere klagen: das Reich schützt ihn auf jedem Punkt der Erde. Also: Glückauf zum rechten Weg im neuen Jahr! Der alte Spruch gilt noch immer für Jeden! Lasset uns besser werden, dann wird's für Alle besser! —

Politische Tagesübersicht.

Todten soll man nur Gutes nachreden, verlangt ein altes lateinisches Gebot. Das geht aber, was das Jahr 1879 betrifft, beim besten Willen nicht. Es war kein harmloser und gemüthlicher, sondern ein finsterer und mürrischer Geselle, der selten ein halbwegs heiteres Gesicht zeigte und an dessen Ferse sich viel Unglück und Verderben heftete. Großartige Ueberschwemmungen verwüsteten ganze Provinzen und Landstriche, legten Städte und Dörfer in Trümmer und fegten sie vom Erdboden, daß ihre alte Stätte kaum zu erkennen war. Menschen, Thiere und Erndten rissen die Fluthen in ihren wilden Strudel und machten die wenigen Bewohner, die das nackte Leben retteten, zu Bettlern. Feuersbrünste äscherten fast ganze Ortschaften ein, Explosionen in Bergwerken rafften zahlreiche Menschenleben hin und Schiffbrüche und Eisenbahnunfälle ereigneten sich in erschreckender Menge. Durch die anhaltend naßkalte Witterung des Sommers und Herbstes wurden die Arbeiten des Landwirths nicht nur erschwert und verzögert, sondern die Erndte-Hoffnungen nicht selten ganz vernichtet, indem das Futter auf den Wiesen verfaulte, das Getreide auf dem Felde auswuchs und die Kartoffeln zu kränkeln begannen. In Folge des ungewöhnlich frühzeitig und mit tiefem Schnee und strengen Frost eintretenden Winters konnte an vielen armen Waldorten ein Theil des Viehfutters und der Kartoffeln gar nicht eingeheimst werden. Auch in der äußern und inneren Politik, so weit sie dem unzünftigen Politiker sichtbar wird, hat das Jahr 1879 außer dem Wiener Bündniß für Viele mehr Unerfreuliches als Erfreuliches gebracht. Fast überall Defizits und epidemische Ministerkrisen, fieberhaftes Haschen nach neuen Besteuerungsarten. Handel und Wandel stehen noch nicht wieder in Blüthe und das bleiche Gespenst der Noth klopft in vielen Gegenden nicht mit leisem Finger, sondern mit eiserner Faust an viele Thüren und Thore. Es fehlt aber auch nicht das helle Licht, das mit dieser Zeit, die von so vielen hart angeklagt wird, versöhnt. Dazu gehört die allumfassende Menschenliebe und gegenseitige Hülfsbereitschaft, die der schlimmsten Folgen der vielen und schweren Unfälle ohne Rücksicht auf Landesgrenzen und Nationalität zu steuern so eifrig bedacht ist, wie niemals früher. Sie wird auch im neuen Jahre viele Wunden heilen.

In Berlin hat die Polizei eine geheime sozialistische Druckerei und das ziemlich fertig gestellte sozial. Flugblatt konfiscirt. Der Inhaber der Druckerei sammt 2 Genossen ist verhaftet.

Noch vor Ende dieses Jahres sind die Akten in Sachen des „Großen Kurfürsten", der mit vielen Hundert deutscher Seeleute an der englischen Küste im tiefen Meere liegt, geschlossen worden. Das Kriegsgericht (es war das dritte) hat den Capitän zur See Graf von Monts von aller Schuld freigesprochen und der Kaiser hat das Urtheil bestätigt.

Der in Berlin heimgegangene Dr. Marggraff war der Senior aller Turner, er war volle 92 Jahre alt. Er turnte bis in die letzten Jahre hinein und ging gern auf die Jagd. Er turg nie ein Halstuch oder eine Binde und bot die freie Brust Wind und Wetter; er rauchte nie Tabak oder Cigarren, trank nie Bier oder Wein und spielte nie Karte. Seine letzte große Freude war das originelle Denkmal, das dem Turnvater Jahn in der Hasenhaide errichtet wurde. Sein ganzes langes Leben war eine Bewährung des Turnspruches: frisch, fromm, fröhlich, frei. Einen Cylinder-Hut hat er zum erstenmal aufgesetzt, als er zu seinem 50jährigen Hochzeits-Jubiläum einen Orden bekam und zum Ordensfeste befohlen wurde.

Die freien Schweizer scheinen dem Wetter des Jahres 1880 nicht recht zu trauen. Wer's nur hören will, dem erzählen sie immer von neuem, daß sie 100 000 Soldaten in erster Linie aufstellen können und 100 000 in der Reserve; das seien zusammen 200 000 Mann. Das sollen namentlich die Franzosen hören, die ihre Befestigungen merkwürdig nahe an die Schweizer Grenzen vorschieben und sich unter der Hand nach den besten Wegen durch die Schweiz erkundigen. Wir Deutsche brauchen's nicht zu hören; denn wir sind die gute Stunde selbst und kommen in die Schweiz nur als Luftschnapper und mit 20-Markstücken, die nicht als voll gelten.

Der englische Botschafter Layard hat dem Sultan eine schöne Vorlesung gehalten. Es hatte nämlich ein muselmännischer Prister in Constantinopel die Bibel ins Türkische übersetzt und war ins Gefängniß geworfen und zum Tode verurtheilt worden. Sofort eilte der Engländer zum Sultan und verlangte die Freilassung des Priesters, widrigenfalls er sofort seine Pässe fordern werde. Liebe und Duldung, Majestät, sagte er, muß sein, wenn sie das Geschäft nicht stört. Wissen Sie denn nicht, daß Ihr Koran vielmals ins Englische übersetzt ist und daß ihn viele Engländer für ihre Bibel ansehen und wie die Türken leben? Und doch wird ihnen kein Haar gekrümmt!

Ueber den Liverpooler Dampfer Borussia sind folgende Nachrichten eingegangen. Der Dampfer war von Liverpool mit 54 Mann Schiffsleuten und 76 Passagieren abgegangen und hatte unterwegs in Corunna 80 neue Passagiere, meist Spannier, aufgenommen. Am 1. Dezember bekam das Schiff im Sturm ein Leck, die Fluthen löschten die Feuer in dem Maschinenraum und am 2. Dezember verließen die Schiffsleute und die Passagiere das Schiff in 7 Böten, die überfüllt waren; nur der Capitän, mehrere Offiziere und Passagiere blieben auf dem Schiffe. Von den Böten scheinen die meisten gesunken zu sein. Ein Boot wurde nach 5—6 Tagen von der deutschen Barke „Fulda" bemerkt, und die Passagiere wurden gerettet und nach England gebracht. Auch der Steuermann der Borussia Dootlittle, ist gerettet und in England angekommen. Das Schicksal des Dampfers ist noch unbekannt. Unter sämmtlichen Passagieren war nur 1 Deutscher.

Kriegskünstler sind die Engländer nicht, sie haben aber kaltes Blut und Ausdauer, die im Kriege auch gelten. General Roberts stand in seinem Berglager Sherpur bei Kabul fast vierzehn Tage lang mit seiner kleinen Truppe von 7000 Mann und war ringsum eingeschlossen von den Afghanen. Frost und Krankheiten setzten den Truppen hart zu, er hoffte aber auf Ersatz durch den General Gugh, der mit seiner englischen Truppe viele Meilen von Sherpur stand und von ihm durch die Afghanen und wilde Gebirgspässe abgeschnitten war. Gugh hat richtig alle Hindernisse besiegt und sich mit Roberts vereinigt. Der Feldherr der Afghanen muß mehr Le Boeuf als Moltke sein; sonst hätte er mit seinem Sturm auf General Roberts nicht gewartet, bis diesem General Gough zu Hülfe gekommen. Der Sturm ist abgeschlagen worden und die Engländer drangen vor und hoffen die Residenz Kabul nächstens besetzen zu können. Diese telegraphische Siegesdepesche des General Roberts liegt auf jedem englischen Neujahrstische.

Frankreich ist mit einem Ministerium Freycinet ins neue Jahr getreten. Freycinet ist ein sehr talentvoller und energischer Mann, eine Art Alter-Ego Gambetta's, mit welchem er 1870 Armeen aus der Erde gestampft hat, aber in der äußern Politik ist er vollständig ein Neuling. Das neue Ministerium mit vielen unbekannten Männern der Linken ist ein starker Strich ins Linke und Unbekannte. Präsident Grevy wollte den Fuchs aus dem Baue locken, und bot Gambetta den Ministerstuhl an, der Fuchs ging aber nicht heraus.

Aecht spanisch sind die Flitterwochen der jungen Königin in Madrid. Sie haben mit blutigen Stiergefechten angefangen und setzen sich mit blutigen Straßenkravallen nud Hochs auf die Republik fort. Tausende aus dem Volk und dem Militär durchtoben die Straßen, bringen Katzenmusiken und lassen die Republik leben. Sie wollen zwar nur den Minister Canovas stürzen, der ein strenger Mann ist, in Spanien ist aber landesüblich vom Sturz des Ministers zum Sturz des Königs nur ein Schritt, und landesüblich ist dort auch, daß ehrgeizige Generale die Revolutionen machen, wenn sie sich auch nur, wie im Kriege, hinter der Front halten. Die Truppen haben wiederholt einschreiten müssen.

Die Soldaten in Constantinopel betteln mit und ohne Gewehr, aber meistens ohne, weil sie ihr Gewehr versetzt oder verkauft haben. Verdenken kann man's ihnen nicht; denn die meisten haben seit Jahr und Tag keinen Heller Sold erhalten und von der Luft kann auch unterm Halbmond Niemand leben.

Baden.

* **Emmendingen**, 1. Januar. Als berechtigten Wunsch und dringendes Bedürfniß möchten wir die endliche Korrection der nach Maleck, Keppenbach u. s. w. führenden Kastelbergstraße hiemit in Erinnerung bringen. Auf dem ganzen Schwarzwalde befindet sich keine so steile Straßenstrecke mehr. Das Bedürfniß und die großen Vortheile welche aus dieser Straßenverbesserung entspringen, sind so groß und so vielfach, daß es ganz unbegreiflich erscheint, daß hier nicht längst Abhilfe geschaffen worden ist. Wir hoffen zuversichtlich schon balde die Inangriffnahme dieser Arbeit unsern Lesern mittheilen zu können.

Freiburg, 29. Dezember. Bei einer durch das Großherzogl. Bezirksamt dahier veranlaßten chemischen Untersuchung von Branntwein ergaben sich in einer Probe auf den Liter 56, in einer anderen Probe sogar 140 Milligramm essigsaures Kupfer. Das Bezirksamt hat sich deßhalb veranlaßt gesehen, das Publikum vor dem Branntweingenuß öffentlich zu warnen, die Branntweinbrenner und Verkäufer aber auf die Strafbestimmungen des § 367 des R.-St.-G.-B., bezw. des § 14 des Reichsgesetzes vom 14. Mai dieses Jahres den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln betreffend, hinzuweisen, und hat zugleich eine Belehrung veröffentlicht, welche eine Anleitung enthält über die Art und Weise, wie eine Kupferauflösung im Branntwein verhütet, entdeckt und entfernt werden kann.

Kehl, 30. Dz. Heute Vormittag verfertigten Straßburger Küfer der Werkwürdigkeit wegen ein 2—3 Meter hohes und 4—5 Meter Umfang enthaltenes neues Faß auf dem Eis des zugefrorenen Rheines.

— Die Mittheilung, wonach die Regierung eine Novelle zum Preßgesetz und Versammlungsrecht plant, wird als unbegründet bezeichnet, dagegen hört man, daß in leitenden Kreisen entschieden von einer Beschränkung der Freizügigkeit die Rede ist.

Vermischte Nachrichten.

— Rußland ist unzweifelhaft das Land der Musterdiebe. Nicht nur, daß aus dessen Staats- und Privatkassen auf unbegreifliche Weise ganze Millionen von Rubeln gestohlen werden, es werden da auch Millionen Pfunde von Eisen gestohlen. So schreibt man dem Petersburger „Nowoje Wremja" vom 18 d. aus der Bergwerksstadt Ufa, daß dort in der Juraosan'schen Eisenfabrik ein Diebstahl von 8 000 000 Pfund Eisen begangen wurde. An dem Diebstahl war aber niemand anders, als das gesammte Beamtenpersonal der Fabrik betheiligt!

— In Pledl bei Winzer an der Dorau wurde am 24. Dezbr. Morgens eine Frau erfroren im Bette gefunden.

— In Italien mehren sich die Entführungen ohne romantischen Hintergrund. Der neueste Fall ist die Wegführung eines Marchese Marucce in Calabrien, für dessen Freilassung die Räuber 100 000 Dukaten fordern sollen. In Sizilien war vor Kurzem ein Grundbesitzer aus Cefalu Namens Catalfamo auf der Landstraße von Räubern weggefangen worden. Man wußte lange nicht, was aus ihm geworden sei. Endlich entdeckte die Polizei einige Mitschuldige und aus diesen brachte man heraus, wo der Gefangene Catalfamo zu suchen wäre, in einer Höhle des Monte Pellegrine bei Palermo; er sei nämlich gleich nach seiner Gefangennahme geknebelt in einer Barke 60 Kilometer weit nach Palermo und von da auf den Monte Pellegrino gebracht worden. Man suchte zwei Tage lang vergeblich und endlich fand man in einer fast unzugänglichen Höhle die Leiche Catalfamos mit abgeschnittenem Kopfe. Die Räuber hatten, wie man nachträglich erfährt, 200 000 L. Lösegeld für Catalfamo gefordert, wollten sich jedoch, da die Familie erklären ließ, sie sei außer Stande, mehr als 7000 L. aufzubringen, mit 8500 begnügen. Diese Summe ward ihnen auch zugesandt aber von denjenigen, welche sie in Empfang nahmen, zurückbehalten oder unterschlagen, worauf diejenigen welche den kostbaren Gefangenen bewachten, denselben ermordeten.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 29. Dez. (Getreidemarkt) Das Geschäft ist in Folge der Feiertage und des bevorstehenden Jahresschlusses äußerst ruhig, doch haben sich die Preise fest behauptet und man erwartet nach Neujahr einen lebhaften Verkehr. Die heutigen Notirungen sind wie folgt: Weizen, Redwinder M. 27½, dto. Milwaukee M. 26¼, dto. Spring M. 26¼, dto. Saronska M. 25¾—26½, dto. Norddeutscher M. 25¼—26¼ dto. Pfälzer M. 25½. Roggen Pfälzer M. 20½, dt. St. Petersburger M. 19¼, dto. Nicolajeff M. 18¾—19. Gerste M. 19½—20½, Hafer 14¾—15½

— **Mannheimer** Blättern zufolge sind im dortigen Hafen im laufenden Jahre 3 626 567 Zentner Getreide angekommen und ausgeladen worden.

Auszug aus den Standesbüchern.

Theningen.

Geboren.

1.	Juli.	Emil Eugen, V. Joseph Schupp, Gießer.
18.	„	Wilhelm, V. Matthias Bücherer, Taglöhner.
19.	„	Friederika, V. Georg Friedrich Gebhard, Taglöhner.
31.	„	Otto, V. August Gasser, Häufer.
8.	August.	Eduard, V. Jakob Braun, Feilenhauer.
11.	„	Wilhelm, V. Wilhelm Esche, Hechler.
15.	„	Friederika, V. Georg Friedrich Schmidt, Hechler.
29.	„	Karl Wilhelm, V. Wilhelm Friedrich Ehrisman, Taglöhner.
22.	Septbr.	Friederika, M. Karolina Limberger.
23.	„	Johann Friedrich, V. Wilhelm Blum, Metzger.
24.	„	Emilie, V. K. Hamann, Uhrmacher.

Gestorben.

9.	August.	Wilhelm Böcherer, 21 T. a.
13.	„	Emil Eugen Schupp, 1½ M. a.
19.	„	Jakob Bär, Wittwe, 78 J. a.
11.	Septbr.	Karl Seiler, 4 M. a.
15.	„	Karl Faud. 10 M. a.
23.	„	Otto Gasser, 2 M. a.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters,

des

Wilhelm Bergdold,
Ziegler,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Emmendingen, 2. Januar 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steigerungs-Ankündigung.

Am **Dienstag, den 6. Januar, Vormittags 8 Uhr,**

wird im Gasthaus zum Ochsen in Wasser im Vollstreckungswege gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

ein Dunghaufen, ein Dielenwagen mit eisernen Achsen, ein Pflug, circa 2 Centner Tabak.

Emmendingen, am 1. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Holzversteigerung.

In der Forstdomäne:

Aspen-Wald. II. 1 bei Landeck

werden wir bis

Mittwoch, den 7. Januar 1880,

nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober 1880 oder bei Baar-Zahlung mit 2 % Rabatt öffentlich versteigern:

105 Ster buchenes, 10 Ster eichenes Scheitholz, 206 Ster buchenes, 15 Ster gemischtes Roll- und Prügelholz, 2800 Stück buchene, 500 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagraum, sodann 5 Stück eichene und 5 Stück starke buchene Nutzholz-Klötze.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Ort **Landeck** bezh. im nahen Holzschlag zunächst der Ottoschwander Straße.

Emmendingen, den 27. Dezember 1879.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Cement-Röhren.

Unser Rohrlager beim **Hirschen** in **Emmendingen** halten bestens empfohlen.

Näheres bezüglich Abgabe und Preis bei Herrn **Stadtbaumeister Schieler.**

Brenzinger & Cie.,
Cementwaaren-Fabrik.
Freiburg i./Br.

Schwanenwirth hier

kauft **Pelzwaaren, Gold, Silber, Alterthümer** zu den höchsten Preisen an.

Häcksel-Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Rm. 45 u. Rm. 55 kleinste, Rm. 70 bis 75 mittlere; Rm. 80 bis 105 größte Sorte für Handbetrieb; Rm. 105 bis 300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco u. gratis, Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co.
Maschinenfabrik, **Frankfurt a.M.**

Fahrniß-Versteigerung.

Hofbauer Mathias **Reinbold** in **Brettenthal** läßt an nachgenannten Tagen im Erbtheilungsweg folgende Fahrnisse auf dem Hofgute daselbst öffentlich versteigern:

I. Dienstag, den 6. Jan. 1880:

Bettwerk und Leinwand, 7 Betten sammt Pfulben, Bettanzüge und Leintücher, 70 Ellen Tuch. Vieh und Geflügel: 1 Pferd, 1 Paar Mastochsen, 1 Paar Zugochsen, 3 Kühe, 2 Kalbinnen, 4 Schafe, 3 Mutterschweine, worunter 1 trächtige, 4 Gänse, 14 Hühner, 2 Bienenstöcke.

Faß- und Bandgeschirr: 12 Stück Faß, 40 Ohm haltend, von 27 Maas bis 7 Ohm groß.

Schreinwerk aller Art: 2 Kleiderkästen, 5 Bettstatten, 2 Küchenkästen, 1 Wannmühle, Hobelbank, 1 Drehstuhl, Feld- und Handgeschirr.

II. Mittwoch, den 7. Januar k. J.:

Fortsetzung von Feld- und Handgeschirr: 1 Bauchstein, 2 Brunnentröge. Kupfer-, Messing- und Eisengeschirr: 1 Brennhafen sammt Rohr, 1 Bauchkessel, 1 Kunstherd mit 4 Häfen.

Fuhrgeschirr aller Art: 1 Bernerwagen, 4 aufgerüstete Leiterwägen, 4 Karren, 2 Wendpflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Schlitten, 1 Baumwinde, verschiedene Ketten, 1 Obsttrotte.

12 Sester Waizen, 16 Sester Halbwaizen, 40 Sester Roggen, 16 Sester Gerste, 80 Sester Hafer, 4 Sester Kleesamen, 4 Sester Hanfsamen, 300 Sester Kartoffeln, 90 Zentner Heu, 50 Zentner Oehmd, 70 Zentner Stroh, 4 Ster buchenes und 4 Ster forlenes Scheitholz, 8 Stück nußbaumene Dielen, sowie sonstiger gemeiner Hausrath und allerhand Vorrath.

Der Anfang ist jeweils Morgens 8 Uhr.

Freiamt, den 27. Dezember 1879.

Das Bürgermeisteramt

Sillmann.

Schneider, Rathschreiber.

Nachstehende **Bauarbeiten** zur Vergrößerung des Schulhauses in **Mußbach**, Gemeinde Freiamt, sollen in Submission vergeben werden.

	veranschlagt zu		
Grab-, Maurer- und Cementarbeit . .	6673	Mk. 65	Pf.
Steinbauer-Arbeit	1309	„ 24	„
Zimmer- „ .	1403	„ 10	„
Schreiner „	1572	„ 49	„
Glaser- „	647	„ 28	„
Schlosser- „	564	„ 20	„
Blechner- „	290	„ 15	„
Tüncher u. Tapezier-Arbeit	514	„ 25	„

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im Hause des Bürgermeisters zu Mußbach einzusehen, woselbst auch bis längstens 20. Januar k. J. die nach Prozenten des Voranschlags gestellten Angebote abzugeben sind.

Freiamt, den 27. Dezember 1879.

Der Gemeinderath.

Sillmann.

Steigerungs-Ankündigung.

Die II. zwangsweise Versteigerung der Liegenschaften des **Johann Georg Scheer** in Wasser:

1.
Lagerb. Nr. 423. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst 13 a 50 m Hofraithe, Garten und Acker auf den oberen Höfen, tax. 1500 M.

2.
Lagerb. Nr. 443. 19 a 53 m Acker im langen Käppele, 600 M.

3.
Lagerb. Nr. 229. 15 a 76 m Acker in der obern Sander, 450 M.

4.
Lagerb. Nr. 490. 17 a 37 m Wiesen auf den Stangenmatten 650 M.

5.
Lagerb. Nr. 98. 19 a 69 m Wiesen in der Wüste 650 M.

6.
Lagerb. Nr. 104. 13 a 95 m Wiesen in der Wüste, 420 M.

7.
Lagerb. Nr. 221/222. 29 a 52 m Acker im kurzen Käppele, 900 M.

5170 M.

hat am

Montag, den 19. Januar 1880, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehaus (Ochsen) in Wasser statt.

Der Zuschlag erfolgt jedem höchsten Gebote.

Emmendingen, den 23. Dezember 1879.

Gr. Notar als Vollstreckungsbeamter:

G. Ernst, Gerichtsnotar.

Milchschweine,

vorzügliche Race, hat zu verkaufen

J. Leininger.

Lotterie

zum Neubau einer kath. Kirche in

Bad-Kissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. **45,000**, 2mal M. **12.000**, 3mal M. **6000** 2c. 11,800 Loose gewinnen M. **230,000 baar** Geld. Oeffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur

A. & B. Schuler, in Zweibrücken.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 2. Januar 1880.

Fruchtpreis.	Ctr. M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	13	25	13	—	12	50
Kernen	—	—	11	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, ...	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	25	—	—
Welschkorn	—	—	7	25	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter — M. 95 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. 25 Pf.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen

der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen.

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe, **Pumpen** für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle **Bodenbearbeitungsgeräthe** empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik.

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Der Lahrer Hinkende Bote pro 1880

Der Wanderer am Bodensee
Der Vetter vom Rhein
Deutscher Reichskalender

sind zu haben. **Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Nutzen** und wollen sich wenden an

Albert Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Meine beliebt gewordene **nicht durchsichtig**, aber wirklich gehaltvoll

Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. **Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.** Fabrik von **H. V. Heyschlag**, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn **Wilh. Jundt.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 3. Dienstag den 6. Januar **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Aus Berlin verlautet, daß die Verfassungsbestimmung schon formulirt sei, welche von liberaler Seite im Reichstage eingebracht werde, um die Thronbesteigung fremder Fürsten in deutschen Bundesstaaten für jetzt und in Zukunft zu verhindern. Der Antrag hat in parlamentarischen, liberalen und conservativen Kreisen gute Aufnahme gefunden, weil es sich nicht nur etwa um die Aufhebung der Hausgesetze in den Kleinstaaten, sondern um die Einführung einer Verfassungsbestimmung handelt, welche auch in den größeren Bundesstaaten die Besitzergreifung des Thrones durch einen ausländischen Potentaten oder dessen Erben unmöglich machen soll.

Das Ergebniß der Untersuchungen und Kriegsgerichte über den Zusammenstoß des Panzerschiffes „König Wilhelm" mit dem „Großen Kurfürsten" am 29. Mai 1879 ist folgendes. Der Kapitän zur See, Graf Monts, Commandant des „Großen Kurfürsten," wurde entgültig freigesprochen, ebenso Capitän Kühne, Commandant des „König Wilhelm." Capitän-Lieutenant Klausa, welcher bei dem Zusammenstoß die Mannschaft am Ruder des „König Wilhelm" commandirte und den drohenden Zusammenstoß durch ein zweideutiges Commando unvermeidlich gemacht haben soll, ist zu 1 Monat Festungsarrest verurtheilt worden und hat diese Strafe auch abgebüßt. Der Geschwader-Chef Contre-Admiral Batsch wurde von dem Kriegsgerichte zu 6 Monat Festungsarrest verurtheilt und nach 14 Tagen vom Kaiser begnadigt. Aus welchen Gründen seine Verurtheilung erfolgt ist, ist nie sicher bekannt geworden; man hatte die Wahl anzunehmen, daß er wegen Anordnung der engen Fahrordnung des Geschwaders strafbar befunden worden oder weil er, während die Schiffe in so gefährlicher Nähe segelten, das Deck verließ, um in der Kajüte zu frühstücken.

Als eine recht erfreuliche Aussicht für das neue Jahr wird aus Berlin ein erheblicher Aufschwung der dortigen Eisenindustrie gemeldet. Hoffentlich erstreckt sich die Besserung in den Geschäften nicht nur auf unsere Reichshauptstadt und auf diesen Industriezweig, der allerdings einer der bedeutendsten und hervorragendsten Berlins ist, sondern auch auf andere Orte und Gebiete der gewerblichen Thätigkeit.

Zur Wahrnehmung der deutschen Interessen in der Südsee, welche durch den Zusammenbruch des Hauses Godeffroy und der von ihm begründeten Südsee-Plantagen-Gesellschaft gefährdet sind, hat sich eine „Deutsche Seehandels-Gesellschaft" mit dem Sitze in Berlin, (mit Ermächtigung denselben nach Hamburg zu verlegen) gebildet, welche das gesammte Vermögen der alten Gesellschaft nach dem durch eine gemischte Commission festzustellenden Schätzungswerth zu übernehmen, und die Zwecke derselben, vielleicht noch in erweitertem Umfange, zu verfolgen beabsichtigt. Das Grundkapital ist auf 8 Millionen Mark festgesetzt, kann jedoch auf 10 Millionen Mark erhöht werden. Die Gesellschaft soll in ein bestimmtes Verhältniß zum Reiche treten, das eine gewisse Garantie übernehmen, dafür aber in der vom Reichskanzler zu bestätigenden Direction durch einen Commissar mit ziemlich ausgedehnten Befugnissen vertreten sein soll. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag diesem Plane und somit einer Einrichtung seine Zustimmung ertheilen wird, welche der überseeischen Politik Deutschlands in geeignetster Weise Vorschub zu leisten im Stande ist.

Mit Mühe und Noth ist noch vor Thorschluß zwischen Deutschland und Oesterreich die Verlängerung des bisher bestehenden Meistbegünstigungsvertrages auf weitere 6 Monate dadurch zu Stande gebracht worden, daß man alle heiklen Fragen, welche dem Abschlusse von der einen oder der andern Seite im Wege standen, d. h. die Bestimmungen über den Veredelungsverkehr und die Zollfreiheit der Rohleinenausfuhr, über die Refactien (Vergütung für schadhafte Waaren) bei Eisenbahntarifen und die Beschlagnahme der Fahrbetriebsmittel vorläufig bei Seite gelassen hat. Die Regelung dieser Punkte wird den wesentlichsten Gegenstand der Verhandlungen bilden, welche zum Zwecke des Abschlusses eines definitiven deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrages zwischen Kommissarien beider Reiche zu Berlin in der zweiten Hälfte des Januar eröffnet werden sollen. Die volkswirthschaftlichen Interessen beider Reiche stehen vielfach in so erheblichem Gegensatz, daß ungeachtet der jetzt so trefflichen politischen Beziehungen eine Einigung auf ersterem Gebiete außerordentliche Schwierigkeiten darbietet.

Die allmähliche Entwicklung des ursprünglichen Reichskanzleramtes zu den jetzt bestehenden Reichsbehörden gegenwärtig hat sich folgendermaßen vollzogen. Gleich nach Gründung des Norddeutschen Bundes wurde im August 1867 unter der Bezeichnung „Bundeskanzleramt" zur Bearbeitung aller der Leitung des Bundeskanzlers unterstehenden Bundesangelegenheiten mit Ausnahme der auswärtigen Angelegenheiten eine Behörde eingerichtet, welche sich nach Gründung des Reiches 1871 zu einem „Reichskanzleramt" erweiterte. Allmählich wuchs der Umfang der Geschäfte derartig, daß es nothwendig wurde, von demselben einzelne Verwaltungszweige abzutrennen und für diese selbstständig dem Reichskanzler unmittelbar untergeordnete „Reichsämter" zu errichten. Abgesehen also von dem gleich von vornherein selbstständig gebliebenen Auswärtigen

---

Was die Liebe vermag.

Roman
von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Die andere Seite des Entrees nahmen die Bibliothek, das allgemeine Frühstückszimmer und ein großer, schöner Wintergarten ein. Die Bibliothek war finster, aber das folgende hell erleuchtete Zimmer konnte man von der Straße aus leicht überblicken, da die Läden und die Vorhänge noch nicht geschlossen waren.

Im Kamin brannte ein helles Feuer. Werthvolle Vasen mit blühenden Pflanzen standen auf dem Kaminsims und auf den Tischen. Auf Postamenten schimmerten anmuthige Statuen. Kunstvolle Gemälde schmückten die Wände, zu deren Seiten seidene Divans standen. Den Augen der alten Gertrude erschien das Ganze wie der Anblick eines Feenschlosses.

Die Thür wurde geöffnet; eine Dame trat herein und blieb unter dem Kronleuchter, auf welchem Wachskerzen brannten, stehen. Sie befand sich in voller Toilette. Auf ein Unterkleid von purpurrothem Sammet mit langer Schleppe fiel ein reiches, gelbseidenes Ueberkleid, welches die edelgeformte Büste und ihre schwanenweißen Arme in hellstem Lichte hervortreten ließ. Ein reiches Diadem schmückte ihr Haar und an dem Busen und den Armen funkelten zahlreiche edle Steine.

Gertrude ergriff voller Ueberraschung hastig den Arm ihrer jungen Gebieterin.

„Es ist Miß Dunley!" rief sie. „Und wie eine Königin gekleidet! Aber wie kommt sie zu diesem Reichthum? Ist sie es oder ist sie es nicht?"

Sie erhielt keine Antwort, denn Valerie war so sehr in das Anschauen der glänzenden Gestalt ihrer Mutter versunken, daß sie weder etwas Anderes sah, noch hörte.

Lady Romondale war nachdenklich und traurig. Ihr goldblondes Haar war nach der neusten Mode kunstreich frisirt und fiel voll über die Schulter herab. Ihre regelmäßigen ausdrucksvollen Züge erschienen Valerie lieblicher denn je; sie hatte jetzt die feste Ueberzeugung gewonnen, daß diese königliche Erscheinung ihre Mutter sei!

Die Lady näherte sich dem Kamine, — ihre Sammetschleppe glitt in schweren Falten über den Teppich. — Sie klingelte. Ein Diener trat ein, nahm einen Befehl von ihr entgegen und entfernte sich sodann wieder. Gleich darauf erschien eine Dienerin mit weichen, warmen Umhüllungen auf dem Arm.

„Sie kleidet sich an," flüsterte Gertrude. Es ist noch früh; sie wird eine Abendgesellschaft besuchen wollen?"

Die Dienerin entfernte sich wieder, um wahrscheinlich einen neuen Befehl auszuführen.

Gleich darauf trat eine ältliche Frau in das Zimmer. Sie trug einen Knaben von ungefähr sechszehn Monaten auf dem Arme. Seine dunklen Augen und Haare glichen denen Lord Romondale's.

Valeriens Herz pochte rascher.

Die Lady nahm das Kind auf den Arm. Echte Mutterliebe strahlte aus ihrem Auge und verklärte ihr Antlitz, während sie den Knaben an ihre Brust drückte.

„Es ist doch nicht Miß Dunley," sagte plötzlich Gertrude tief aufathmend. Ich habe mich getäuscht!"

Valerie aber war trotz des Schauspiels, das sich ihren Blicken darbot, fest davon überzeugt, daß die Dame, welche sie in dem Zimmer des glänzenden Hauses vor sich sah, ihre Mutter sein mußte und daß dieselbe ihr gegenüber nicht ihren wahren Stand zu offenbaren gewagt hatte. Diese Entdeckung schmetterte sie fast zu Boden. Ob Lord Romondale die Vergangenheit ihrer Mutter kannte?

Jetzt öffnete sich die Thür des Zimmers und der Lord, an den Valerie soeben dachte, trat herein; ein scheuer Ausdruck überzog das Gesicht seiner